

Ben Khumalo

Postfach 9, 7401 NEHREN

ZUM 20. JAHRESTAG VON

S H A R P E V I L L E

Mülheim an der Ruhr
Mülheim, den 21. März 1980
Otto Pankok Schule

"Aus Protest gegen die Paßbestimmungen hatte sich (am 21. März 1960) eine große Menschenmenge friedlich vor der Polizeistation versammelt. Die Polizei schoß mit Maschinengewehren in die unbewaffnete Menge. 69 Menschen, unter ihnen acht Frauen und zehn Kinder, wurden getötet 180 verletzt. Aus Protest traten die schwarzafrikanischen Arbeiter - einem Aufruf Lutulis folgend - in einen eintägigen Generalstreik. Viele verbrannten demonstrativ ihre Pässe. In Kapstadt dauerte der Streik über zwei Wochen. Die Weiße-Minderheitsregierung Pretorias verhängte den Ausnahmezustand und verhaftete über 20 000 Afrikaner, darüber hinaus wurden ca. 2 000 führende Vertreter aller Befreiungsorganisationen inhaftiert;" ... Christina Oberst-Hundt: "Die Geschichte Südafrikas -- Ein Überblick" zit. in: Erika Runge: "Südafrika - Rassendiktatur." 1974 rororo, S. 239

Heute abend sind wir versammelt, um denjenigen zu gedenken, die an jenem 21. März 1960 von den Polizeikräften des Weißen-Minderheitsregimes Pretorias mit Maschinengewehren kaltblutig niedergemäht wurden, weil sie es gewagt hatten, nicht nur das Unrecht der Weißen-Vorherrschaft und der Entrechtung der schwarzen Bevölkerungsmehrheit beim Namen zu nennen, sondern sich u n z w e i d e u t i g für dessen bedingungslosen Abschaffung einzusetzen.

Diese Helden von Sharpeville - jene mutige Träger des gewaltfreien Widerstandes gegen die Terrorherrschaft Pretorias - werden niemals in Vergessenheit geraten, denn ihr Blut ist ^{Zeugnis} Zeuge dafür, daß

- diese undemokratische, menschenrechtsverachtende und buchstäblich bis auf die Zähne bewaffnete Terrorherrschaft Pretorias k e i n e Existenzberechtigung hat.
- das entrechtete Volk Südafrikas n i c h t s unversucht gelassen hat, ein dauerhaftes friedliches Miteinanderleben aller Bevölkerungsgruppen des Landes mit gewaltfreien Mitteln herbeizuführen.

Die Erinnerung an das Massaker von Sharpeville stellt uns erneut vor ^{die} dem Erkenntnis: Die Zeit "des vergeblichen Anklopfens, des geduldigen und bescheidenen Wartens vor einer verschlossenen und verrigelten Tür"* ist für immer vorbei. Es gilt nun in derselben Sprache zu antworten, in der wir ^{wir} tagtäglich angesprochen werden: Es gilt nun mit derselben Stärke zurückzuschlagen mit der wir unterjocht und tagtäglich entmenschlicht, entrechtet und verknechtet werden. Ein zweites Sharpeville wollen wir nicht mehr erleben: Im befreiten Vaterlande wollen wir leben.

Das Signal jenes 21. März 1960 können wir nicht anders als ernst nehmen: Angesichts der vielen Menschenleben, die wir in Sharpeville und anderswo dem verbrecherischen Apartheidstaat geopfert haben und noch werden opfern müssen, fühlen wir uns dazu verpflichtet, unseren Prozeß der Selbstbefreiung konsequent zu Ende zu führen. A-M-A-N-D-L-A! NGAWETHU!!

*Albert Lutuli, zit. in: Shula Marks "Der afrikanische Nationalismus" in: Freimut Duve (Hg): "Kap ohne Hoffnung oder die Politik der Apartheid" 1965 rororo, S. 122